

78 N 14 [122]

Letzter mitterlicher Zuspruch  
An die Betrüb't hinterlassene Kinder  
Der weiland Hochwohlgebohrnen,  
Nummehr Wohlseeligen Frauen,

**Fr. Sibyllen Elisabethen /**

geb. von **Zaschwitz /**

Des weil. auch Hochwohlgebohrnen

**W S R R N**

**Albrecht Ferdinand**

von **Welchhausen,**

Auff **Barby** Erb-Herrn, nachgel. *fr. Witbe.*

Welchen bey **Dero** am 8. Dec. 1715. gehaltenen

**Bedächtniß - Predigt**

condolirend eröffnen sollen

**Johann Schumann, Adv. Jur.**

und Stadt-Dichter in **Bitterfeld.**

**DEESESEN /**

Gedruckt bey **Christian Vogelgesang.**



Kapsel 78 N 14 [122]

AK.



1.  
 Ir will, **W**ochwertheste zu guter lezt  
 gebühren  
 Vor die Wohlsege noch einmahl das Wort  
 zu führen/  
 Drumb hören Sie geneigt den mütter-  
 lichen Gruß/  
 Den ich ist auf Befehl aus ihrem kalten  
 Grabe!  
 Als Vormund noch zuletzt an Sie zu brin-  
 gen habe/  
 Nachdem ich Sorg und Pflicht nunmehr beschliessen muß.

2.  
 Er heist; Ihr / die ihr mich biß in den Tod geliebet /  
 Und auch aus Liebe seyd umb meinen Tod betrübet /  
 Stellt Klag' und Thränen ein / stört mich nicht in der Ruh /  
 Die mir der Höchste gönnt; befriedigt eure Herzen/  
 Setzt meiner Lust nicht mehr mit so vergebnen Schmerzen /  
 Und meiner Freude nicht mit euren Scuffzen zu!

3.  
 Bedenckt / Geliebteste / was ich vor Angst und Plagen  
 Von meiner Jugend an fast biß ins Grab getragen /  
 Wie ihr zum Theil gehört / zum Theil auch selbst gesehn /  
 Was sonst aus Gottes Wort rechtschaffne Christen wissen /  
 Daß wir in dessen Reich durch Trübsal gehen müssen /  
 Das ist / wie Gott bekannt / mir ebenfals geschehn.

4.  
 Gott ließ den Dornstrauch mir stets bey den Rosen blühen/  
 Bald meinen Sonnenschein mit Wolcken überziehen /

Ich



Ich sah / wie auf der Welt gar nichts beständig ist.  
Die größte Herrlichkeit beruht auf schwachen Grunde /  
Dem Rauch und Schatten gleich / und eine böse Stunde  
Macht / daß man aller Lust und Freude ganz vergift.

5.

Ich kam auf diese Welt den Eltern zum Vergnügen /  
Doch sah man schon das Creuz in meiner Wiege liegen /  
Bey meiner Tauffe schrieb mich Gott / als Tochter ein /  
Doch stellt Er auch zugleich mich an die Creuzes = Fahne /  
Mein erster Gang betrat des Unglücks rauhe Bahne /  
Und meine Mutter = Milch vermischte Wermuth = Wein.

6.

Der Eltern früher Tod ließ bey noch jungen Jahren  
Mich armer Wäysen Noth mit bitterm Schmerz erfahren /  
Was arme Wäysen sind / ist aller Welt bekant.  
Doch hat Gott meiner sich als Vormund angenommen /  
Und ließ mich in den Schuß getreuer Freunde kommen /  
Bey welchen ich / nechst Ihm / die Eltern wieder fand.

7.

Drauff ward ich / nach dem Rath des Höchsten / dem verbunden /  
Bey dem ich in der Eh Schuß / Lieb und Treu gefunden;  
Doch war auch dieser Stand nicht von dem Creuze frey,  
Ich habe ebenfals hier oft erfahren müssen /  
Was biß auf diesen Tag noch viel zu sagen wissen /  
Daß nehmlich Ehestand ein rechter Wehstand sey.

8.

Mein Bette war gekrönt / weil Gott an mich gedachte  
Und sein Geschenk mich zur frohen Mutter machte /  
Er ließ mich meine Lust an Sohn und Töchtern sehn.  
Doch als ein schneller Tod das Eheband verlegte /  
Und mich ins Trauerthal der Einsamkeit versetzte /  
Da wars / dem Ansehn nach / um Mich und Euch geschehn.

9.

Die Krone war hinweg / ich saß in lauter Jammer /  
Denn diese Welt ist ja der Wittben Folter = Kammer /  
Ich war gleich einem Schiff / das auf der wilden See  
Ohn Mast und Seegel schwimmt / und durch die hohen Wellen /  
Von Sturm getrieben wird / und bey viel Unglücks = Fällen  
Erfuhr ich allzusehr das bitre Wittben = Weh.

10.

10.

Doch Gott/ der in der Noth und schweren Creuzes- Stürmen  
Die Wittb' und Waisen selbst will schützen und beschirmen/  
Nahm endlich unfer sich als Mann und Vater an.  
Er trat an dieser Statt / und unter dessen Sorgen  
War ich und ihr nach Wunsch in unster Noth geborgen/  
So/ daß ich ihm davor nicht gnugsam danken kan.

11.

Er ließ mich unverhofft getreue Freunde finden/  
Und meiner Sorgen Last bey ihrer Gunst verschwinden/  
Was ich bisher gewünscht / ist mehrentheils geschehn/  
Es hat mir von der Zeit an Guten nicht gefehlet/  
Ich wuste Euch versorgt / zum Theil auch wohl vermählet/  
Und kunte meine Lust an Kindes Kindern sehn.

12.

Doch wie sonst nach dem Spruch von jenem alten Weisen  
Man keinen glücklich kan vor seinem Tode preisen/  
War diß mein Glück auch nicht von allem Unglück frey.  
Nun aber / da ich erst den sichern Port gefunden/  
Und allen Unglücks- Sturm beständig überwunden/  
Seh ich/ was Canaan und was Egypten sey.

13.

Mein Wittben-Stand ist aus / und ich bin unter denen/  
Die Jesus ewig liebt / Er wischt mir selbst die Thränen  
Von meinen Augen ab; Denn Ich bin seine Braut/  
Und kan mich nun erst recht beständig glücklich nennen/  
Weil mich der Tod nicht mehr kan von dem Liebsten trennen/  
Als welcher sich mit mir in Ewigkeit vertraut.

14.

Nun darff ich mich um nichts betrüben noch bekümmern/  
Ich lebe höchstvergnügt in Salems schönen Zimmern/  
Wo Jesus selber wohnt. O Welch ein schönes Haus!  
Ihr aber / die ihr euch umb meinen Abschied kräncket/  
Gönnt mir die Seeligkeit / mit der mich Gott beschencket/  
Mir geht es ewig wohl: Mein Wittwen-Weh ist aus.



ULB Halle  
001 589 539

3





78 N 14 [122]

Letzter mitterlicher Zuspruch  
An die Betrübt hinterlassene Kinder  
Der weiland Hochwohlgebohrnen,  
Wohlseeligen Frauen,

Ellen Elisabethen/

in Saschwitz/

Wuch Hochwohlgebohrnen

ERK

ht Ferdinand

Belchhausen,

Barby Erb-Herrn, nachgel. ft. Witbe.  
hero am 8. Dec. 1715. gehaltenen

tniß = Predigt

rend eröffnen sollen

Schumann, Adv. Jur.

Stadt-Richter in Bitterfeld.

EEJESSEN/

ey Christian Vogelgesfangen.



Kapsel 78 N 14 [122]

AK.

